

Seltene ornithologische Vorkommnisse aus der Umgegend Zwickaus und dem Erzgebirge.

Von Richard Schlegel.

Am 12. Febr. d. J. theilte mir Herr Präparator Niedel in Zwickau mit, daß er ein schönes, ihm noch nie vorgekommenes Huhn ausgestopft habe, welches in Größe einer starken Birkenne, bezüglich der Zeichnung einer Auerhenne, und in dem schön geschweiften Schwanz dem Rackelhuhn ähnlich sei. Aus diesen kurzen Andeutungen schloß ich anfänglich auf Rackelhenne, doch schien mir die Möglichkeit, daß wohl auch eine hahnenfedrige Birkenne vorliegen könne, nicht ausgeschlossen, da ich eine derartige sonderbare Schwanzbildung von der Rackelhenne nicht kannte. Sonntags darauf fuhr ich nach genannter Stadt, um mich von dem fraglichen Stücke persönlich zu überzeugen. Beim ersten Anblicke desselben konnte ich sofort meine letztere Ansicht bestätigen, da das Huhn nach jeder Hinsicht den Typus einer Birkenne zeigte, nur machte sich auf Hals und Rücken ein intensiverer blauer Stahlglanz bemerkbar, als dies bei der gewöhnlichen Birkenne der Fall ist. Die Schwanzbildung war der des Hahnes ganz gleich, nur zeigte sie die dem Gefieder der Henne entsprechende Färbung. Von verschiedenen, jedoch nicht maßgebenden Persönlichkeiten war das Thier als Rackelhenne angesprochen worden. Diese Ansicht konnte nur darin ihre Erklärung finden, daß man vom Vorkommen hahnenfedriger Hennen keine Kenntniß hatte. Erwähntes Huhn war vor kurzem bei Reichenbach i. W. erlegt worden und vom Besitzer für das dortige städtische Museum bestimmt. Herr Hofrath Dr. Meyer in Dresden, dem ich das Stück zur Ansicht sandte, hatte die Güte dasselbe ebenfalls zu bestimmen, und bestätigte dessen Urtheil meine Ansicht. —

Unter den zahlreichen fertig gestopften Sachen bemerkte ich ein junges Exemplar vom Edelreiherr, der im Herbst 1887 in der Nähe Stems bei Zwickau erlegt worden war. Herr Niedel theilte mir ferner mit, daß sein Vater, der den Balg des Edelreihers mehrfach gestopft habe, ebenfalls ein Exemplar unterhalb Zwickau an einer wenig durch Verkehr gestörten Stelle der Mulde im Herbst 1888 beobachtet habe. —

Als drittes mich ebenfalls sehr interessirendes Stück notirte ich ein Weibchen *Mergus merganser*, dessen Vorkommen mir aus dortiger Gegend bisher unbekannt war. Dasselbe war kürzlich auf einem Teiche in der Nähe Zwickaus erlegt worden. —

Das nachstehend Mitgetheilte steht zwar zeitlich mit dem Vorhergehenden in keinem Zusammenhange, doch bietet sich mir hier erwünschte Gelegenheit, auf die erwähnten Vorkommnisse ihrer Seltenheit halber zurückzukommen. Am 18. September theilte mir mein Freund, der bekannte Vogelwirth A. Markert in Scheibenberg, mit, daß er mir demnächst ein Pärchen Finkenkreuzschnäbel

(*Loxia bifasciata*) für meine Voliere zuenden werde. Diese Mittheilung nahm mein vollstes Interesse in Anspruch. Leider ließ mich dieselbe in Ungewißheit, wo diese seltenen Gäste aufgetreten waren. Da in diesem Jahre der Zug von *Loxia curvirostra* im Erzgebirge in eben der bedeutenden Kopfszahl antrat wie das Jahr vorher, so stieg sofort die Vermuthung in mir auf, daß dieser Verwandte unseres Fichtenkreuzschnabels als Irrling unter diesen aufgetreten sein könne, zumal ich im ersten Jahresberichte (1885) der ornithologischen Beobachtungsstationen des Königreichs Sachsen von Herrn Dr. Helm die Beobachtung verzeichnet fand, daß in Arnoldsgrün zwei Exemplare von *Loxia bifasciata* dem Lockrufe des gewöhnlichen Kreuzschnabels gefolgt seien und auf diese Weise gefangen wurden. Am 8. Oktober kamen die sehnlich erwarteten Vögel — es waren zwei Weibchen und ein prachtvoll johannisbeerroth gefärbtes Männchen — mit der Bemerkung an, daß Absender gegenwärtig in mehreren Sendungen Weißbindenkreuzschnäbel aus Thüringen und Nordböhmen bezogen habe, woselbst dieselben gefangen worden seien. Auf meine weiteren Erkundigungen hin theilte mir mein Freund mit, daß *Loxia bifasciata* auch im Sfergebirge und Oberschlesien in kleinen Trupps unter Fichtenkreuzschnäbeln aufgetreten sei. Während der diesjährigen Michaelisferien, die ich theilweise in meiner Heimat Wildenfels verlebte, besuchte ich in Haslau bei Zwickau einen bejahrten Vogelliebhaber, der mit obererzgebirgischen Vogelfreunden in reger Verbindung steht, um weitere Erkundigungen über den diesjährigen Zug von *L. curvirostra* einzuholen und mir einige Pärchen Kernbeißer und Bergfinken für meine Voliere zu besorgen. Zu meiner größten Ueberraschung bemerkte ich in einem Gesellschaftskäfige unter 10—12 Exemplaren von *Loxia curvirostra* ein Weibchen von *L. bifasciata*, dessen Vorkommen seitens des Besitzers nicht gerade besondere Beachtung geschenkt wurde. Auf mein Befragen über seinen Fundort wurde mir die Mittheilung, daß jener mehrere „Finkenflügel“, von denen dieser der letzte sei, aus Eisenstock unter gewöhnlichen Kreuzschnäbeln erhalten habe. Ich brachte das Thier für 30 Pfennige in meinen Besitz, und wurden die mir noch zukünftig eingelieferten Exemplare in Aussicht gestellt. Weiter erfuhr ich, daß besagter Liebhaber diese Kreuzschnäbel, welche unter dem Namen „Finkenflügel“ bekannt seien, in seiner langjährigen Praxis selten und auch nicht regelmäßig alle Jahre erhalten habe. Schon die Thatsache, daß man diesem Vogel den nicht mit Unrecht gewählten Namen „Finkenflügel“ beigelegt hatte, bewies mir zur Genüge, daß er den erzgebirgischen Fängern eine, wenn auch seltenere, so doch bekannte Erscheinung sei. Aus Erfahrung weiß ich, daß man nicht gleich bei der Hand ist, einem bisher unbekanntem Vogel einen ortsüblichen Namen beizulegen, sondern daß dieser bereits eine regelmäßigere und bekanntere Erscheinung sein muß, ehe man sich hierzu versteht. In Scheibenberg bemerkte ich seinerzeit, daß man dem nicht selten auftretenden Girkly und dem im

Zuge regelmäßig vorkommenden Wendehals noch keinen Provinzialnamen beigelegt hatte. Am 18. Oktober hatte ich die Freude noch ein zweites Männchen Weißbindenkreuzschnabel zu erhalten. Während ich dieses schreibe, sitzen meine Fichten- und Weißbindenkreuzschnäbel schlummernd, friedlich nebeneinander gereiht, in ihrem Käfige, und ist es mir vielleicht vergönnt, später an dieser Stelle etwas Näheres über ihr Gefangenleben zu berichten.

Gerzdorf (Bez. Zwickau), den 18. August 1889.

Das Vorkommen vom Wespenbussard (*Pernis apivorus*) in der Umgegend von Osnabrück.

Von S. Wilbers.

Mein Beobachtungsgebiet liegt südlich von Osnabrück, etwa 1½ Meile davon entfernt, in dem Hasethale zwischen den Ausläufern des Wiefengebirges im Osten, und den Ausläufern des Teutoburger Waldes im Westen. Einzelne bewaldete Höhen, z. B. der „Haller Berg“, erheben sich als „natürliche Stationen“ aus dem Thale empor. Der Haller Berg, sowie die Ausläufer des Teutoburger Waldes, „Holter Berg“ genannt, sind von mir in Bezug auf Vogelleben ziemlich durchforscht.

Viele Jahre hindurch konnte ich von *Pernis apiv.*, obgleich ich mein Augenmerk oft darauf richtete, keine Spur entdecken. Ab und zu fand ich an den Wegen aufgescharrte Wespen-, resp. Hummelnester, die Urheberschaft meistens dem Dache zuschiebend, bisweilen allerdings auch auf dem aufgescharrten Erdreiche undeutliche Vogelspuren, so daß ich manchmal *Pernis apiv.* als Thäter vermuthen durfte.

Am 24. Juni 1886 wurde mir aus Alstrup, östlich von hier in den Ausläufern des Wiefengebirges liegend, ein am Horste geschossener *Pernis* ♂ überbracht und zugleich die Mittheilung gemacht, daß dem Horste 3 Eier entnommen seien. Am darauf folgenden Sonntage ging ich nach Alstrup und erhielt 2 Eier des Horstes, die allerdings stark angebrütet waren, und sich in meiner Sammlung befinden. Es war somit festgestellt, daß der fragliche Vogel hier brütet.

Am 1. Sept. 1886 liefert mir ein Jäger ein im Haller Berge geschossenes ♀, das in Bezug auf Befiederung und Augen viel Interessantes bot, und hoffe ich später neben anderem darauf zurückkommen zu dürfen.

In einem Waldreviere des Holter Berges hatte 1888 ein Habicht (*Astur pal.*) einen Horst mit Jungen. Da es mir nicht gelingen wollte, bei der ungünstigen Stellung des Horstes die Vögel beim Brutgeschäfte zu schießen, hoffte ich sie bei der Fütterung der Jungen zu bekommen, zu meinem Bedauern fand ich aber eines Tages den Horst vom Baume herabgeworfen und beide Alten weggezogen. Etwa 8 Tage nachher wurde mir mitgetheilt, daß der Habicht einen alten, in der Nähe

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Schlegel Richard

Artikel/Article: [Seltene ornithologische Vorkommnisse aus der Umgegend Zwickaus und dem Erzgebirge. 552-554](#)